

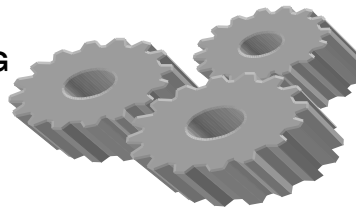
ein Zeichen setzen!

"KOMMA setzen, statt KOMA trinken"

die falsch gedeutete Freiheit einer auf Konsum fixierten Gesellschaft

psychodynamische Wirkungskreise

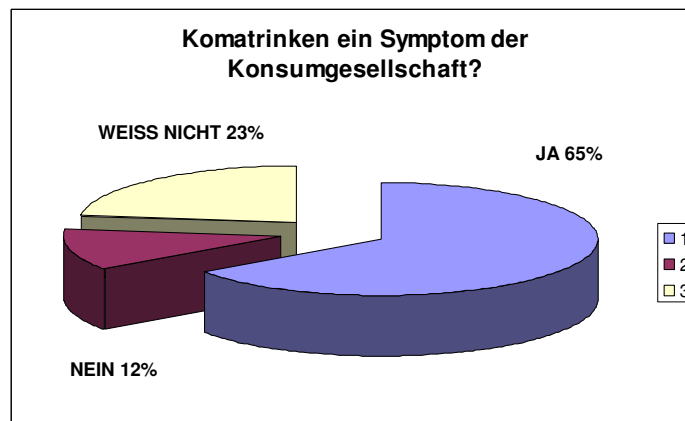
**SELBST-
BESTIMMUNG**



**SELBST-
SCHÄDIGUNG durch
Neurose**

**SELBST-
SICHERHEIT**

**„DAS SYMPTOM IST NICHT DIE KRANKHEIT“
(Paul Watzlawick)
SPOT-ERGEBNIS**



Untersuchungszeitraum: Langzeitstudie von Mai bis November 2007

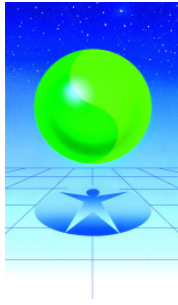
aufbauend auf 150 Einzelfallstudien aus der therapeutischen Praxis, Beratungstätigkeit und langjährigen Öffentlichkeitsarbeit.

Stichprobe: Österreichweit wurden 950 Personen nach dem Quotaverfahren

Verantwortlicher Ansprechpartner: Dr. Franz Witzeling, Soziologe und Psychotherapeut, Leiter des Humaninstituts

Link: www.humaninstitut.at E-Mail: office@humaninstitut.at

Buch zum Thema „Unsere Identität“ Rudolf Eckstein und Franz Witzeling

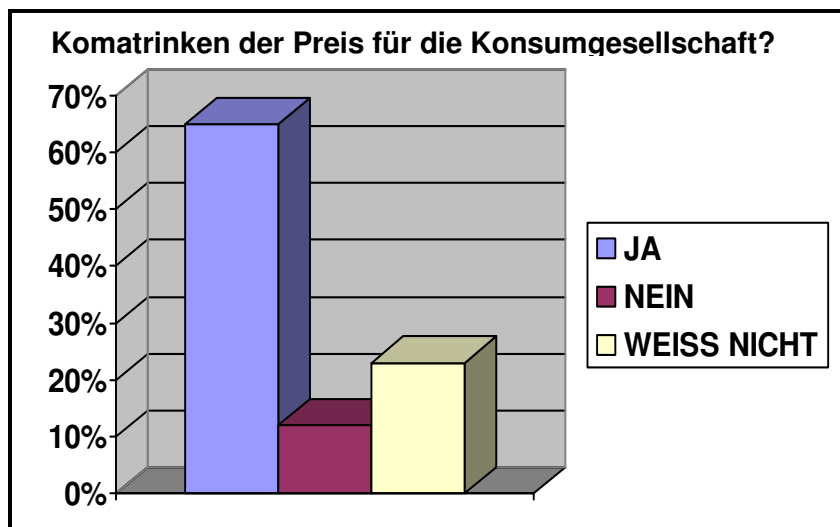


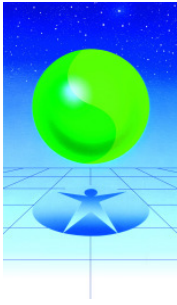
FRAGEN - ANTWORTEN - ERGEBNISSE - ANALYSEN

Frage 1:

„Ist Ihrer Meinung nach Komatrinken der Preis für die unseren Alltag bestimmende Konsumgesellschaft?“

JA	65%
NEIN	12%
WEISS NICHT	23%

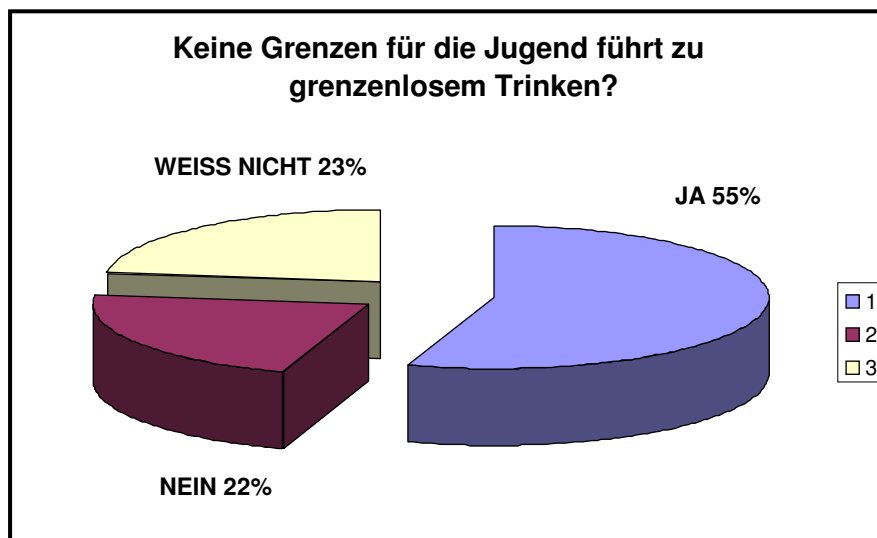


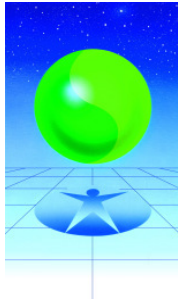


Frage 2:

„Ist Ihrer Meinung nach der Mangel an Grenzen für unsere Jugend mit die Ursache für das grenzenlose Trinkverhalten?“

JA	55%
NEIN	22%
WEISS NICHT	23%

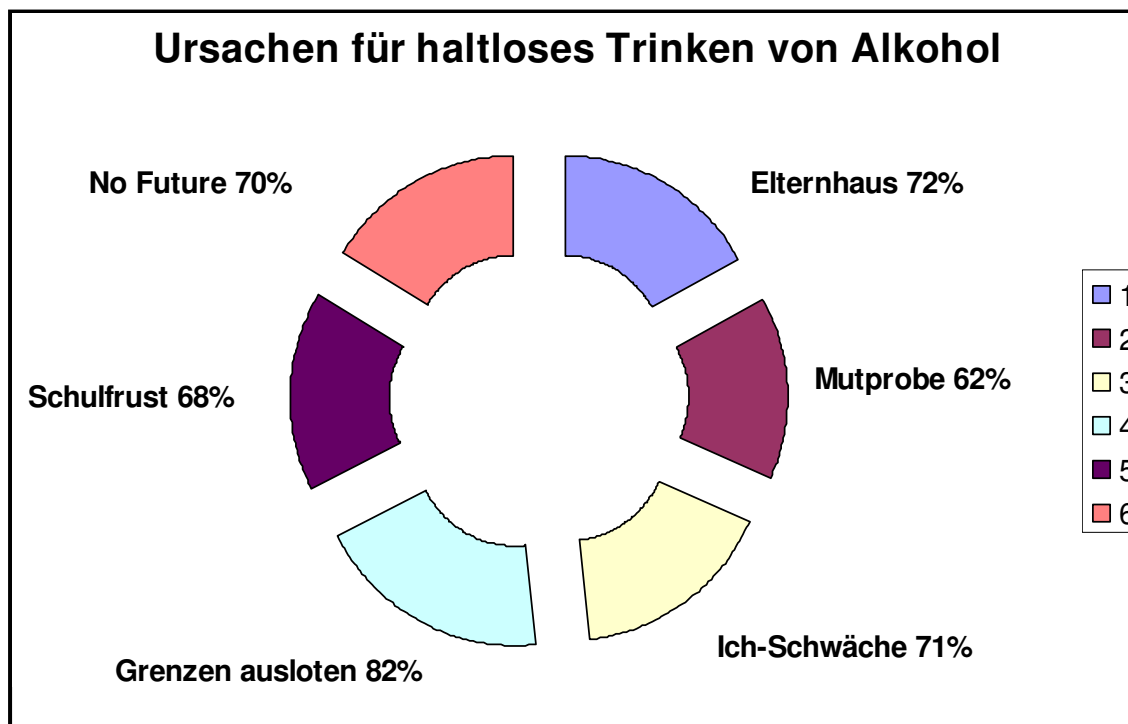


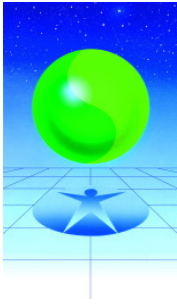


Frage 3:

„Was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen für das haltlose Trinkverhalten einiger Jugendlicher?“ (Mehrfachnennung möglich!)

Elternhaus	72%
Mutprobe	62%
Ich-Schwäche	71%
Grenzen ausloten	82%
Schulfrust	68%
No Future	70%

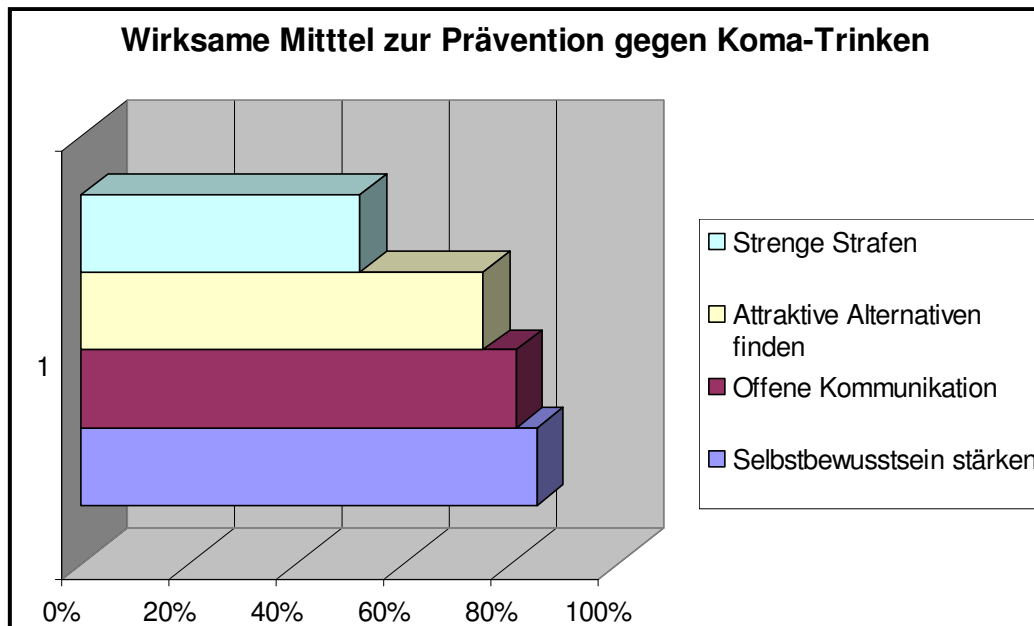


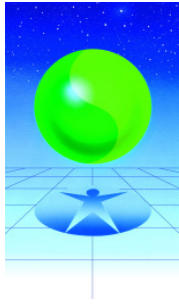


Frage 4:

„Welche Maßnahmen soll Ihrer Meinung nach die Gesellschaft setzen, um dem Komatrinken zu begegnen? (Mehrfach Nennung möglich!)

Selbstbewusstsein stärken	85%
Offene Kommunikation	81%
Attraktive Alternativen finden	75%
Strenge Strafen	52%





HUMANINSTITUT
Personal und System CONSULTING
Dr. Franz Witzeling

Kommentar:

Dr. Franz Witzeling,

(Psychotherapeut und Mediensoziologe)

Das kollektive Entsetzen über das exzessive Trinkverhalten eines Teils unserer Kinder und Jugendlichen ist verständlich. Die Ratlosigkeit und das medial unterstützte Ringen um Erklärungsversuche, sind teilweise naiv und wirken hilflos. Experten gebärden sich wie hilflose Helfer, die sich Mühe geben, die Schuld nicht einseitig auf die Gesellschaft oder auf das Elternhaus zu verteilen.

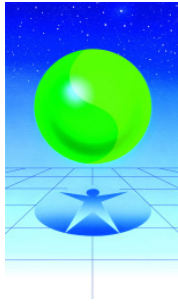
Die Ratschläge, um aus diesem Dilemma, einem Symptom einer westlichen Wohlstandsgesellschaft herauszukommen, sind meist Schläge in das Gesicht jener Kinder und Jugendlichen, die in den pubertären Krisen alleine gelassen wurden. Dem Vorbild der Erwachsenen folgend, bedeutet Trinken „Ersatz für Kommunikation“. Dieses haltlose Trinken bis zum Koma ist ein Zeichen absoluter Sprachlosigkeit einer Gesellschaft.

Komatrinken ist Ausdruck und Symptom einer sadomasochistisch organisierten, stressgeladenen Leistungsgesellschaft. "Nicht aufhören", ist die Devise, wenn es am besten schmeckt, nein diese Erkenntnis muss erst leidvoll gegen sich selbst gekehrt werden, um perversierte Lust durch demonstriertes Leid zu empfinden. Der kollektive Trinkspruch lautet: „Trinken tamma, im Koma samma!“

Die mentale Entkoppelung von Trieb und Verstand hat seine Ursachen in einer schizophrenen Gesellschaft, die Leistung mit angepasster Ausdauer verwechselt. Die Voraussetzung dabei mitzuspielen, dabei zu sein, ist Selbstwertverleugnung koppelt mit der Unterwerfung einem kollektiven Ritual wechselnder, zeitgeistiger Schicki - Micki -Erscheinungsformen.

Jegliche Versuche der seelischen Immunisierung durch kreative und selbstbestimmte Ich-Entwicklung werden entweder belächelt, oder in medialen Inszenierungen von Wunschbildern in Form von "Superstars" zunichte gemacht.

"Wenn ich trinke, dann bin ich", der vom Philosophen Descartes paraphrasierte Ausspruch führt zur Kernproblematik einer irritierten Subjekt-Objektbeziehung der jungen Menschen. Die Frage nach der Identität in der pubertären Phase lautet "bin ich ich oder ich ?"



HUMANINSTITUT
Personal und System CONSULTING
Dr. Franz Witzeling

Im Zusammenhang mit der Depersonalisation beim Komatrinken könnte man in grammatikalischer Unschärfe "es ist ich in mir" als Feststellung stehen lassen. Die Sehnsucht nach inszeniertem Identitätsverlust und Komatrinken stehen im direktem Zusammenhang.

Das rauschbringende Objekt des Alkohols ist Mittel zum Zweck der "Ich-Auslöschung", die anscheinend ohne Angst vor Kontrollverlust das Selbstbewusstsein dem Objekt der Begierde opfert.

Die Frage nach dem Sinn des selbstbestimmten Kontrollverlustes stellt sich im Kollektiv nicht mehr, wenn dieses Verhalten zur Norm eines automatisierten seelischen Selbstläufers geworden ist.

Der Teufelskreis kann nur durch die Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unterbrochen werden, indem der Mensch wieder beginnt die Rahmenbedingungen und damit sein Ich zu bestimmen.